

Betreff: Anmerkung zu den Statements der GG/BO-Soligruppe Jena bzgl. des Outcalls in Saalfeld
Datum: 02.06.2021

Hallo GG/BO, Hallo Genoss:innen,

wir haben die beiden Mails der GG/BO Jena gelesen und finden es gut, dass ihr euch „...mit allen Betroffenen sexualisierter Gewalt und sexistischen Verhaltens innerhalb der Thüringer Szene“ solidarisch erklärt. Dennoch sind uns in eurer Stellungnahme (28.04.2021) und dem zweiten Statement (25.05.2021) einige Punkte bitter aufgestoßen. Heute morgen erreichte uns auch schon die Mail mit der Kritik von „Das schlechte Gewissen“, in der selben Sache. Da waren wir gerade damit beschäftigt unsere Kritik zu formulieren, entsprechend haben wir uns sehr über eure Mail gefreut.

Wir sind Genoss:innen aus Jena und stehen weder mit den Betroffenen noch mit den Tätern in Jena und Saalfeld in direktem Kontakt. Wir finden, dass die Auseinandersetzung und Debatte rund um sexualisierte Gewalt uns alle etwas angeht und halten es daher für notwendig Stellung zu den beiden Mails der GG/BO Jena zu nehmen. Es ist unser aller Verantwortung uns für feministische Politik und Praxis gerade zu machen und dem Patriarchat entgegen zu treten. Entsprechend wollen wir die Debatte um die Vorfälle in Jena und Saalfeld entschlossen und breit diskutieren.

Aber nun gut, alles der Reihe nach zu den Statements der GG/BO Jena:

1. In der ersten Mail schreibt ihr, dass ihr aufgrund von „*Hörensagen*“ davon ausgegangen seid, dass die Täter die Vorwürfe anerkennen. Das hat uns überrascht. Schließlich wurde bereits durch das Statement von *standwithyou* vom 21.12.20 deutlich, dass genau das nicht der Fall ist. Auch die von euch geschilderte Situation beim Grafitti Jam zeigt klar: auf eine ernsthafte Auseinandersetzung haben die Täter offensichtlich keinen Bock!
2. An dieser Stelle finden wir eure Auseinandersetzungen zur Frage ob es sich beim Ausschluss vom Gaffiti Jam nun um einen „*harten Ausschluss*“ oder um eine „*nachdrückliche Bitte*“ gehandelt hat absurd. Wenn es eine Ansage gibt, dann zählt die! Auch eine Bitte ist in einem solchen Fall ein Ausschluss. Egal, ob die Ansage vorher oder auf der Veranstaltung gemacht wurde. Dann liegt auf der Hand, das solche Typen sich nicht blicken zu lassen haben! Und nein, sich als Täter dann einfach so auf der Veranstaltung zu positionieren, dass kein „*Sichtkontakt*“ besteht, ist keine Option!
3. Apropos Ansagen auf der Veranstaltung: Hier schreibt ihr zum Ausschluss der Täter auf der Veranstaltung: „*Auch wütende Ansagen seitens der Betroffenen führten bei ihnen zu keinem Umdenken*“. Eine solche Formulierung kann zwar nett gemeint sein, stellt aber auch die Genoss:innen und deren Unterstützer:innen als emotionalisierte Personen dar und verhüllt damit die inhaltlich richtige Kritik an den Tätern und deren Schützern.

Ähnliches gilt auch für den Punkt an dem ihr schreibt: „*Wir haben auch gehört, dass verschiedene Sachen, vor allem in Saalfeld, blöd gelaufen sind – auch gegenüber den Männern und echten oder vermeintlichen Täterschützern. Das mag sein. Das ursächliche Problem ist aber das sexistische Verhalten und ist die sexualisierte Gewalt der Männer.*“ Ihr habt selbst erkannt, was das eigentliche Problem ist: die Taten der Täter und der Schutz ihrer Umfeldler! Uns ist nicht klar, wieso ihr dennoch darauf eingeht, dass auch an anderer Stelle Sachen „*blöd gelaufen*“ sind.

Aber hey, dass ist noch nicht unser einziges Problem: Ihr schreibt an gleicher Stelle von „*vermeintlichen Täterschützern*“. Eine solche Darstellung schafft Zweifel an den Aussagen der

betroffenen Genoss:innen. Es wird suggeriert, dass vielleicht doch nicht alles so ist, wie es die Genoss:innen darstellen. Damit werden Aussagen von Betroffenen und Supporter:innen diskreditiert. Mit solchen Sätzen stärkt ihr die Sicht der Täter und ihres schützenden Umfeldes und das ist ein Problem!

Gleichzeitig, benennt ihr in beiden Mails, die Täter fortwährend als „Genossen“ oder „Männer“. Die betroffenen Genoss:innen sind dagegen meist die „Betroffenen“ oder die „betroffenen Frauen“. Sie sind aber auch Genoss:innen! Sie nur als Betroffene zu benennen stellt ihren Status als politische Subjekte und Menschen mit vielfältigen Identitäten und Lebensweisen in Frage.

4. Und damit kommen wir zum vierten Punkt: es scheint euch enorm wichtig zu sein, die Türen für die Täter und ihre schützenden Umfeldler weiter offen zu halten, wenn sie sich denn kritisch reflektieren und eine Aufarbeitung stattfindet. In eurer Mail vom 28.04.2021 fordert ihr die Täter dazu auf, sie sollen sich dazu positionieren, wie sie das Geschehene wiedergutmachen wollen. Ihr schreibt an gleicher Stelle weiter: *„Wir brauchen diese Infos, um einschätzen zu können, welchen Beitrag sie zur Aufarbeitung des Geschehenen leisten, ohne die es keine Rehabilitation geben kann.“* Sexualisierte Gewalt ist für viele Menschen eine alltägliche Erfahrung. Die Arten mit ihr umzugehen sind so vielfältig wie die Betroffenen selbst. Die Erfahrung kann aber sehr tiefgreifend und die Konsequenzen können sehr weitreichend sein. Uns verwundert, dass ihr angesichts dieser Tatsache, die Täter dazu auffordert, sich eine Wiedergutmachung zu überlegen. Oft ist sexualisierte Gewalt so einschneidend, dass sie eben nicht „wieder gut“ gemacht werden kann! Eurem Statement fehlt hier eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit den weitreichenden Konsequenzen von sexualisierter Gewalt und einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur.

Die Frage ob eine Rehabilitation der Täter möglich ist, liegt darüber hinaus nicht in eurem Ermessen, sondern kann lediglich von den Betroffenen selbst beantwortet werden. Wir sind daher verwundert, dass ihr ein Statement von den Tätern fordert, um dann beurteilen zu können, ob eine Rehabilitation möglich ist. Dabei zeigt ihr Verhalten deutlich, ihnen ist es egal wie es den betroffenen Genoss:innen geht, es geht um ihre (Szene)Reputation, diese zu schützen und ihre Macht aufrecht zu erhalten und auszubauen. Sie verwehren sich der Auseinandersetzung und übertreten bewusst Grenzen, die gesetzt werden.

5. Auch von den Betroffenen fordert ihr in eurer zweiten Mail vom 25.05.2021, dass sie sich weitergehend zum Umgang mit den Tätern positionieren: *„Weiterhin ist für uns wichtig, zu erfahren, was die konkreten Forderungen der Betroffenen sind. Im Outcall war nur die Rede von „Reflektiert euch“. Darüber hinaus haben wir bisher leider nichts mitbekommen. Genau diese Forderungen sind aber wichtig, wenn es darum geht einzuschätzen, ob eine Aufarbeitung auch im Sinne der Betroffenen verläuft und wie lange Ausschlüsse zu verhängen sind.“* Wer seid ihr irgendetwas von den Betroffenen zu fordern? Es scheint hier so als würdet ihr euch eine konkrete Ansage von den Betroffenen wünschen, um klar zu haben, wie der Umgang mit den Tätern sein soll. Aber gerade dieser Umgang mit den Tätern und den Taten kann nicht allein auf die Schultern der Betroffenen abgewälzt werden, sondern geht uns alle an. Und ja, dass ist nicht immer einfach und macht auch keinen Spaß.

6. Wie nah euch die Täter und vermeintlichen Genossen (ja, wir finden hier ein „vermeintlich“ angebracht) sind, zeigt ihr mit eurer zweiten Mail vom 25.05.2021. Der erste Satz ist schon eine spitzen Beschreibung eurer Sicht: *„Im Nachgang unseres Statements hatten wir ein Gespräch mit einem der betreffenden Genossen aus Saalfeld...“* Ihr trefft euch also mit einem der Täter, hört euch seine Story an und gebt uns diese hier zum besten. Ist das euer Ernst? Entsprechend gibt es dann in der zweiten Mail auch einiges an Relativierungen zu lesen, wie wir sie in Teilen oben aufgegriffen haben.

Was in euren Mails deutlich wird ist, dass ihr Solidarität mit den betroffenen Genoss:innen ausruft, was schön klingt. Doch wenn man die Mail komplett liest muss man feststellen, dass ihr es nicht schafft „die Genossen“, wie ihr sie unermüdlich nennt, auch als Täter zu benennen! Daher fordern wir von euch liebe GG/BO Jena, hört endlich auf mit den Tätern zu bonden und brecht mit euren Männerbünden!

Wir geben gerne zu, diese Mail ist lang und der Ton an manchen Stellen scharf. Wir finden aber eine grundsätzliche Auseinandersetzung zum Thema notwendig und sollte auch den entsprechenden Platz einnehmen. Selbstverständlich schätzend wir eure politische Arbeit als GG/BO Jena und freuen uns, wenn ihr euch die Kritik zu Herzen nehmt.

An alle betroffenen Genoss:innen: Für uns bleiben die Täter Täter und Täterschützer:innen Täterschützer:innen. Wir werden ihre Anwesenheit nicht akzeptieren!

Solidarische Grüße aus Jena!
Genoss:innen